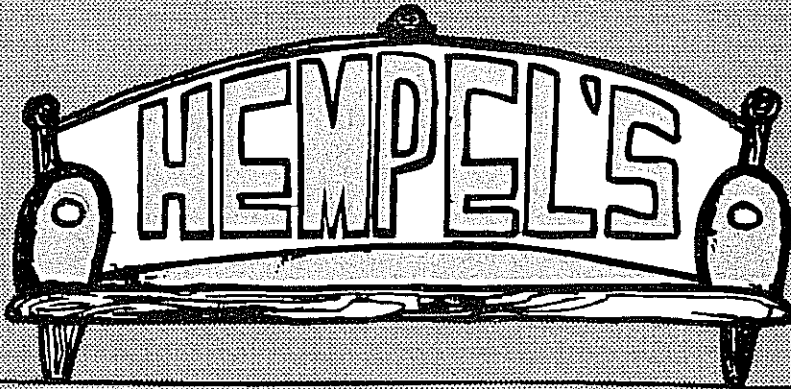


Auflage: 6.000 Stück DM 2,-

Nr. 2 Ausgabe: Mai/Juni 1996



Strassenmagazin



Armut in Kiel

Jeder kann der Nächste sein

Verkaufs-
preis :

2,- DM

davon geht 1,- DM
direkt an den Verkäufer.

Editorial

Liebe Kielerinnen und Kieler,

diesmal möchten wir - Heide und Alex, die Layouter - Sie begrüßen.

Wie Sie wohl schon bemerkt haben, gibt es wieder viel Neues zu entdecken. Wir hoffen, daß es Ihnen gefällt.

Hempel's ist keine professionelle Zeitung und das Layout machen wir beide auch nur neben unserem Studium, was bedeutet, daß nicht immer alles stimmig ist oder perfekt. Hier zu arbeiten ist schon ein großes Abenteuer, da es morgen immer anders aussieht, als heute. So zum Beispiel auch während der Arbeit an der Nummer 1.

Zu Hempel's gestoßen sind wir beide fast gleichzeitig Anfang des Jahres. Die Nummer 0 lief gut und man wollte die Nummer 1 in Angriff nehmen. Kein Problem, oder? Themen waren da, Artikel waren schon fertig, nur an der Werbung haperte es (wie immer noch), so dachten alle: „Na mal ran!“ Bei den ersten Berührungen mit den Computern jedoch bemerkte man, daß niemand wußte, wo was war, denn der Layouter von Nummer 0 hatte sich aus der Gruppe verabschiedet, keine der Disketten war irgendwie beschriftet und man durfte die Computer auch nicht ausstellen, da sie sonst alle Daten verloren hätten. Von einem funktionsfähigen Drucker war nichts zu sehen. Zum Glück waren noch zwei Mitarbeiter da, die das letzte Layout mitgemacht hatten. So ging's also los.

Der erste Termin. Uns erreichte nur die Nachricht, daß sie verhaftet worden sind, also alleine. Alleine ging's nicht, denn alles war durch Passwörter geschützt, so gingen wir nach Hause. Beim zweitem Termin war wenigstens Holgi da, der das letzte Layout ge-

macht hatte, so hatten wir etwas Überblick.

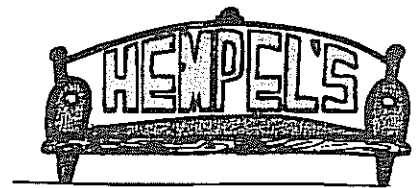
Nach einer Woche war das Layout fast fertig, zwischendurch hatte unser Druckermeister einen Autounfall und wir mußten umdisponieren. Um einen Überblick zu bekommen, wie die spätere Ausgabe aussieht, liehen wir uns einen Drucker. Alles war quer und vermurkst und die Dateieien nicht transportabel, da man den Computer ja nicht ausstellen durfte. Am nächsten Tag war der Drucktermin, weil die Landtagswahl anstand. Am nächsten Morgen stand das Layout -ok, einige Dinge sahen nicht so toll aus, aber das war nach einer Nachtschicht egal. Wir wollten bis Ende April nichts mehr vom Layout hören; Diskette abgegeben und ab ins Bett.

Zwei Tage später klingelt das Telefon, die Druckerei kommt mit unseren Dateien nicht zurecht, es muß alles einmal ausgedruckt werden, also wieder Drucker leihen.

Das Ergebnis hielten sie dann das letzte Mal in den Händen, es stimmt nicht alles, nicht alles sieht super aus, aber wir haben die Ausgabe lieb gewonnen und wir hoffen sie hat Ihnen gut gefallen.

Heute sieht es schon besser aus, obwohl wir den Drucktermin mal wieder um eine Woche verschieben mußten, aber die Computer darf man wenigsten ausschalten. Der Drucker zum überprüfen fehlt uns jedoch immer noch. Wir hoffen, daß wir Ihnen die Hempel's mit der Zeit auch monatlich präsentieren können, über Zuschriften mit positiver oder negativer Kritik würden wir uns sehr freuen.

Heide/ Alex



Impressum

Hempel's,
erstes Straßenmagazin für Kiel

Herausgeber:

Selbsthilfegruppe Wohnungslose und Freunde

Anschrift:

Hempel's Straßenmagazin,
Hamburger Chaussee 44, 24113 Kiel,
Tel.: 0431-64439

Bankverbindung:

Kieler Volksbank,
Kto 57349606, BLZ 21090007

Redaktion: Manfred Gulbar, Erwin Kornfeld, Gerd Kröhan, Rene Pistor, Ralf Schnepfe

Verkaufsleitung: Gerd Kröhan

Anzeigen: Erwin Kornfeld

Fotos: Martin Ruppert

Comic: Nils Fuhrmann

Satz/Layout: Alexander Drobnik, Heide Pusch

Lektorin: Catharina Paulsen

Beratung: Jürgen Knutzen, Jo Tein

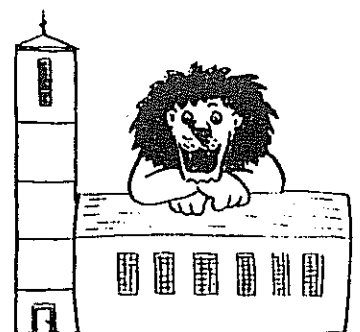
Druck:

Amos - Neue Arbeit, Gaarden

Auflage: 5.000

Verkaufspreis: DM 2,-. Eine Mark davon geht direkt an den Verkäufer.

Hempel's erscheint regelmäßig im Straßenverkauf in Kiel.



St. Markus
Kiel-Gaarden



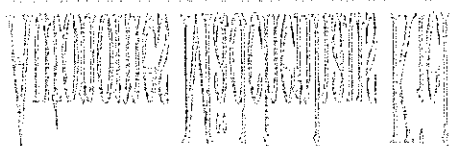
Obdach- Fertig- Los

Seiten 4 - 6



Seiten 9 - 11

Autonomes Mädchenhaus Kiel



Seiten 13 - 15

Seiten 4- 6
Obdach- Fertig- Los
Hamburgs erstes Obdachlosen-
Theater

Seiten 7+ 8
Poesie von der Straße
obdachlose Autoren lesen in Kiel

Seiten 9- 11
Aus der Szene
Hempel's Szeneseiten

Seite 12
Comic: Till& Teufel
Folge 3

Seiten 13- 15
**Autonomes
Mädchenhaus Kiel**

Seite 16
Clochards
Ein Einblick von Paris im
Frühling

Seite 17
**Wichtige Anlaufstel-
len**

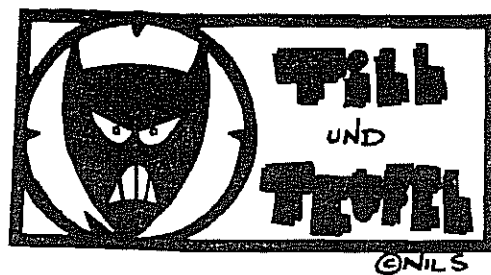
Seite 18
Leserbrieft

Seite 19
Dies & Das



Poesie von der Straße

Seiten 7 + 8



Seite 12

Clochards

Ein Einblick von Paris im Frühling

Seite 16

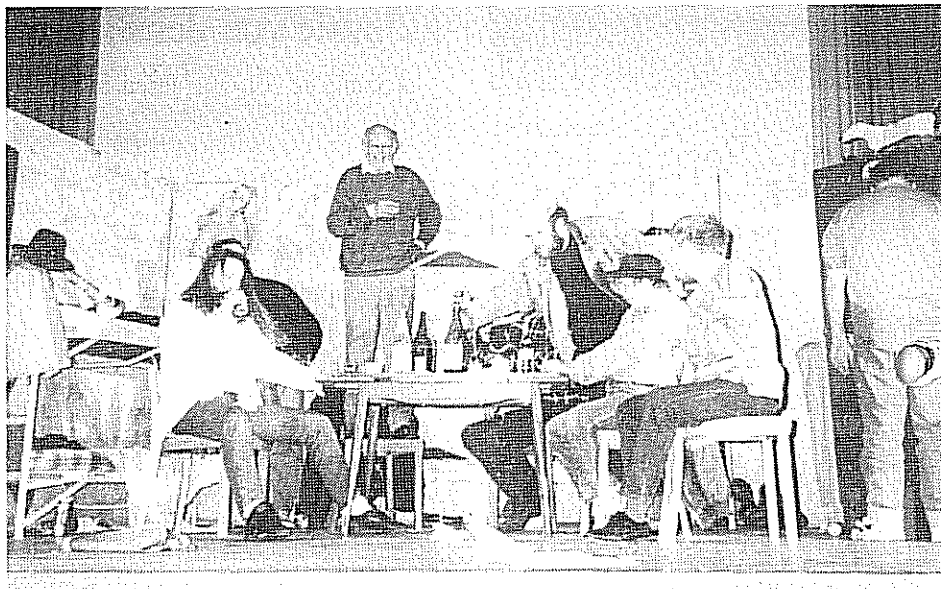
Obdach - Fertig - Los

Hamburgs erstes Obdachlosen - Theater

Wer von Ihnen je im Urlaub war, der hatte vielleicht schon einmal die Gelegenheit in einer Pension übernachten zu dürfen. Erinnerungen an ein gemütliches Doppelzimmer und ein rustikales Frühstück im Kreise der Wirtsfamilie stellen sich ein. Von den masurischen Seen bis hinunter nach Malaga oder Istanbul lassen sich überall in Europa preiswerte Unterkünfte finden, die wohl etwas einfacher als Hotels, oft jedoch um so freundlicher sind.

Aber auch wenn Sie nicht in der Lage sein sollten in Urlaub zu fahren, könnte es sein, daß Sie eines Tages - vielleicht sogar für eine längere Zeit - in einer Pension übernachten dürfen. Dann nämlich, wenn Sie keine eigene Wohnung mehr haben und von irgendeinem deutschen Sozialamt eine Pension als Übernachtungsplatz zugewiesen bekommen. Wenn Sie Pech haben, wird Sie in einer solchen Pension allerdings nicht viel an Ihre früheren Urlaubsdomizile erinnern und Sie werden sich fragen, warum eigentlich beides mit dem gleichen Begriff, Pension, bezeichnet wird.

Sie sind nicht der erste Mensch, der sich diese Frage stellt. Unter Obdachlosen werden die Zwangsquartiere der zweiten Art schon seit langem als Läusepensionen bezeichnet. Die „Pension Sonnenschein“, eine Erfindung der Hamburger Theatergruppe „Obdach - Fertig - Los“ nach real existierenden Vorbildern, ist eine solche Läusepension.



Die Autoren des Stückes und die Schauspieler wissen, wovon sie da reden. Viele von ihnen sind oder waren obdachlos und kennen Etablissements wie die „Pension Sonnenschein“ aus allernächster Nähe.

dieser miserablen Situation zu machen.

Ein aussichtsloses Unterfangen, auch wenn durch so manchen Dialog und so manche gemeinsame Feier Hoffnung scheint, und Gewißheit, nicht schlechter zu sein, als die Menschen, die es besser haben. Besser hat es zum Beispiel der Besitzer der Pension Sonnenschein, überzeugend dargestellt von Kimmo Arland. Er schaut nur dann und wann einmal herein bei seinen „Pennern“, um die Einhaltung der Hausordnung anzumahnen und lebt, das wird deutlich, ansonsten gut von der Miete, die das Sozialamt ihm regelmäßig und üppig überweist. Die ehrliche Verbitterung und gleichzeitige Hilflosigkeit gegenüber solcher Art Geschäftemachern ist den Darstellern anzumerken.

VORNE

In ihrem gleichnamigen Theaterstück machen sie das Leben in einem Pensionszimmer zum Rahmen der Handlung, in deren Verlauf uns fünf Prototypen wohnungsloser Männer begegnen. Fünf Lebensgeschichten, so sympathisch wie hilflos, fünf Männer, die sich für kurze Zeit auf zehn engen Quadratmetern treffen und versuchen, etwas aus

Wenn wir das Stück als das ernstnehmen, was es ist, als eine realistische Beschreibung der Wohnverhältnisse vieler Obdachloser in deutschen Großstädten, so drängt sich die Frage auf, wie es Menschen in solchen Lebensumständen gelingen kann, ein ganzes Theaterstück mit hohen Anforderungen an Kreativität, Organisationstalent und Durchhaltevermögen, an Auseinandersetzungsfähigkeit und Frustrationstoleranz. In einer Zeitungskritik war vor einem halben Jahr die folgende Bemerkung zu lesen: „Vor einigen Wochen war ich bei einer Probe und dachte: Das wird nie was. Und bin ich froh, Ihnen erzählen zu können, daß es großartig war! Ich habe lange nicht so einen spannenden Theaterabend erlebt!“.

Welche Motivation zu solchen Ergebnissen führen kann, wird vielleicht an den Texten von Oliver Müller und einem Häftling der JVA Kiel deutlich, die Sie auf diesen Seiten finden.

hinten



Hempel's hatte darüberhinaus die Gelegenheit, das erste Hamburger Obdachlosentheater in seinen Räumen im Jacob - Junker - Haus der Heilsarmee zu besuchen und einiges mehr über die Entstehungsgeschichte und die Pläne der Gruppe zu erfahren.

Ein Blick an die Wände des „Sitzungsraumes“ gab uns die ersten Antworten auf die oben angeklungene Frage: „Wie schaffen die das eigentlich?“ Auf großen Papieren prangten ganz unterschiedliche,



Hempel's bei Obdach- Fertig- Los

Mein Name ist Oliver Müller und ich bin am 28.05.75 geboren. Mein Vater war Alki und deshalb trennten sich meine Eltern 1977. Der Krach zwischen mir und meiner Mutter begann ca. 1985. Zuerst stritten wir uns nur mit Worten, dann aber auch mit Fäusten. Das erste Mal war ich 1987 von Zuhause weg und zwar von Sept. '87 bis Dez. '87 auf psychotherapeutischer Kur, anschließend bis Mai '89 in einer geschlossenen Heimanstalt. Im Heim kam ich mit meinen Mitbewohnern nicht zurecht und deshalb holte mich meine Mutter wieder nach Hause zurück.

Im Mai '92 kam ich endgültig von zu Hause weg.

Mai '92 bis Dez. '92 Kinder- und Jugendnotdienst;

Dez. '92 bis Mai '93 Jugendwohnung Bork e.V.;

Mai '93 bis Dez. '93 Jugendwohnung Alter Teichweg;

seit Dez. '93 Jakob-Junker-Haus (Männerwohnheim der Heilsarmee in Hamburg).

Warum spiele ich in der Theatergruppe „Obdach - Fertig - Los“ mit? Was bedeutet mir die Theatergruppe?

In der Theatergruppe spiele ich deshalb mit, weil ich viele Sachen (z.B. Organisation) noch lernen muß und noch lernen kann. Ich bin froh, daß ich schon eineinhalb Jahre dabei bin, weil ich kaum Kontinuität in meinem Leben hatte. Außerdem kam ich nicht mit Konflikten umgehen, aber es gab oft Konflikte und deshalb wollte ich schon oft aufhören.

Die Theatergruppe bietet mir ein Forum in dem ich dem Publikum etwas vermitteln kann. Deshalb spiele ich sehr gerne Theater, mache sehr gerne Lesungen und ich möchte vor allem mit anderen Theaterprojekten zusammenarbeiten.

Oliver Müller, seit 1994 bei Obdach- Fertig- Los

handgeschriebene Statements zum Thema Obdach - Fertig - Los. Einige Tage zuvor nämlich hatte ein - wohl längst überfälliger - Selbstfindungsabend der Gruppe stattgefunden. „Wir schaffen es nicht“, das war die Antwort, die nach der letzten Aufführung in Kiel sechs Wochen zuvor, immer häufiger gegeben wurde.

Zu viele Mitspieler waren zu unpünktlich, zu unzuverlässig oder sogar überhaupt nicht mehr dabei. Eine Situation, die für eine Theatergruppe eine kaum tragbare Belastung ist. Vielleicht ist ja auch ganz normal, daß nach den vorangegangenen Höhenflügen ein Tiefpunkt kommen mußte.

Nach der spektakulären Aufführung einer Weihnachtsgeschichte im Jakob - Junker - Haus hatte sich Obdach - Fertig - Los 1994 gegründet, das Stück „Pension Sonnenschein“ erarbeitet und in der zweiten Hälfte des Jahres 1995 sechs mal aufgeführt. Begeistertes Publikum, Presserummel, Einladungen ... wer bleibt da schon ruhig?

Und nun: „Zweitbesetzung anstreben“, „Neue Leute suchen und finden“, „Zielbewußtes Arbeiten und Rumalbern in gesundem Verhältnis“, „Ich spiel' für mich selbst zuerst, dann für die Gruppe“, „Stück muß aggressiver werden“, so sahen die vorläufigen Ergebnisse der Selbstfindung aus.

Weitermachen, dranbleiben. Das muß man sich wohl trotz aller Schwierigkeiten und Rückschläge immer wieder sagen. Und es geht weiter. Eine Vision von dem, wie es bei Obdach - Fertig - Los später einmal aussehen könnte, entwickelte Klaus Lenuweit für uns aus der Vergangenheit: In Berlin hat Klaus an mehreren Obdachlosetheaterprojekten mitgearbeitet. Tägliche Proben, gemeinsames Essen, eine eigene

Bühne und intensive pädagogische Betreuung waren dort schon vor Jahren der Stand der Dinge.

Vielleicht wird das Setting in Hamburg (und eines Tages in Kiel) ja auch irgendwann einmal professioneller und somit als eine echte „Kultur von unten“ auch jenseits der Hauptstadt salonfähig.

Dann bliebe nur noch zu hoffen, daß Obdachlosigkeit zu einem Thema wird, das nur noch auf der Theaterbühne stattfindet, als Erinnerung an eine unschöne gesellschaftliche Vergangenheit sozusagen. Wer weiß? Auf dem Weg dorthin können wir jedem nur empfehlen, eine der kommenden Auf-führungen von Obdach - Fertig - Los zu besuchen. Für Schleswig-Holstein hat Dieter Bossmann vom Bildungswerk „anderes lernen“ in Eckernförde das Management der Gruppe übernommen.

Eine Veranstaltung in Eutin ist für den 9. Mai geplant.

M. Gulbar, G. Kröhan, Jo Tein

Obdach- Fertig- Los
am 9. Mai um 19 Uhr
Eutin im Schlosspark

Brief eines Häftlings nach der Aufführung von „Pension Sonnen- schein“ im Kieler Knast Liebe

Inzwischen ist Einschluß und ich sitze bei einem Glas Tee, sowie einer Zigarette, alleine in meiner Zelle und versuche Dir ... zu schreiben.

Zuerst einmal einen riesen Beifall für Dich und den Rest der Crew. Ganz große Klasse, wirklich einmalig und den Nagel mitten auf'n Kopf getroffen. Naja wer weiß, vielleicht gehöre ich bald selbst zur Crew und wir sind dann sowas wie Kollegen. ...

Doch nun ein weißig über mich: Ich würde ... 1960 in der schönen St. W. geboren. - An dieser Stelle gibt es viel zu erzählen, was ich aber nicht jetzt und schriftlich machen möchte. ... Es mag sein, daß ich noch nicht viel in meinem Leben erreicht habe, aber was ich an Erfahrungen gemacht habe, reicht für zwei. Das wenige, was ich erreichte (mich ereilte ein ähnliches Schicksal, wie das von Marcus Claasen im Stück), ging bei der Scheidung meiner Ehe den Berg runter.

Da stand ich nun wie Pik 7! - Frau weg - Job weg - dann die Wohnung weg - und zu guter Letzt Sohn weg - Familienstand. Glückliche geschieden ... und das seit 6 Jahren und ... Tagen! Es war damals halt die beste Lösung für alle Beteiligten und ist im Augenblick auch eine andere Geschichte. Schon gesehen!

Ich kenne das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen, seinen guten- und schlechten Tagen und kann darum mitreden. Ich habe noch viel zu sagen und möchte schon aus diesem Grund bei Euch mitmachen. Ein schöner Gruß sei den anderen Teilnehmern hiermit bestellt.

... und melde Dich mal, ich würd' n Purzelbaum schlagen (ich hab mal Post!!)



Poesie — der — von — Straße

Auf eine Initiative des Bildungswerkes „anderes lernen“ und Hempel's, fand am 18. April in der Gesamtschule Friedrichsort, eine Lesung von Texten odachloser Autoren statt. Über hundert Schüler waren anwesend, als die drei hamburger Autoren das Podium erstiegen und mit einer kurzen Einführung vom Leben auf der Straße ihre Lesung begannen.

Den Dichtern, Klaus Lenuweit, Kimmo Anland und Olliver Müller, gelang es schon nach kurzer Zeit die Zuhörer durch die Kraft und Bildhaftigkeit ihrer Texte zu begeistern.

Insbesondere die Gedichte von Klaus Lenuweit gaben ein farbiges Bild und ein lebhaftes Gefühl vom Leben auf der Straße. Oli-

ver Müller wiederum gelang es, den Zuhörern eindrucksvoll die seelischen Perspektiven einer verkorksten Jugend zu vermitteln. Kimmo Anland hingegen brachte mit seinen Werken die Schnellebigkeit der Zeit zum Ausdruck, die ewige Wiederholung des ständigen Gleichen, in die der Mensch gefangen ist.

Stürmischer Beifall kam von seiten der Zuhörer(innen), das kräftige Händeklatschen bekundete die Begeisterung über jeden Text. Ursprünglich war die Lesung auf eine halbe Stunde angesetzt, was jedoch unmöglich war einzuhalten, denn begierig wollten die Leute mehr hören und jeder neue Text wurde mit Beifall empfangen.

Am Abend fand die Fortsetzung der Lesung im Kultur-



Olliver Müller

Gefühle sind schwer zu beschreiben,
gefühle sind schwer zu kontrollieren,
gefühle werden nur schwer ausgelebt.

Aber eins weiß ich bestimmt, gefühle
sind etwas wunderbares.

Gefühle werden nur schwer zugelassen
gefühle werden nur schwer akzeptiert,
gefühle werden nur schwer gezeigt.

Aber eins weiß ich bestimmt, gefühle
füllen mein leben.

Manchmal möchte ich traurig sein,
manchmal möchte ich fröhlich sein,
manchmal möchte ich lachen,
und manchmal möchte ich weinen.

Aber eins weiß ich bestimmt, ich will
leben!

Lesung, Kultur-Laden, Friedrichsort





Ostersonntag, 5 Uhr morgens.

Vom Orgelspiel werden wir sechs Obdachlosen im Nebenraum der Kirche geweckt. Sie singen und beten und singen, beten. Es nützt gar nichts, wenn ich mir die Ohren zuhalte.

Irgend jemand wünscht mir Frohe Ostern und Gott hört auch uns, und wenn er uns gerade nicht hört, hat er eben gerade keine Sprechstunde. Sie werden nicht müde, singen, beten, singen, Amen.

Wir sind herzlich zum Osterfrühstück eingeladen. Ich habe Mühe, meine Augen aufzuhalten, draußen ist es kalt, also auf zum Osterfrühstück.

Ich finde die Bürozeit Gottes unmöglich, ob er was dagegen hat, daß Obdachlose mal ausschlafen?

Ein vom Kamin beheizter Raum voll Menschen, festlich gekleidet, sechs verlegene, müde Obdachlose, Kuchen, Käse, Wurst, Kaffee, Tee, Kerzen, viele bunte Ostereier und Schokohasen.

„Greifen Sie ruhig zu, essen Sie, essen Sie, nehmen Sie doch noch ein Ei, ein blaues, hatten Sie schon ein blaues?“ „Nein, ich hatte noch kein blaues, entschuldigen Sie, ich habe erst das gelbe gegessen.“

Mein Tischnachbar hat schon fünf Eier eingesteckt. Aus seiner Aktion entsteht unter den Obdachlosen ein Wer-hat-die-meisten-Eier-eingesteckt-Spiel. Ich habe verloren, ich habe nur vier.

Der Priester fragt einen von uns: „Wo gehen Sie denn Dienstagmorgen hin, denn Dienstag ist ja hier Schluß mit schlafen?“ „Ich weiß noch nicht, antwortet R. „Na, dann Frohe Ostern, nehmen Sie doch noch ein Ei, und eine Tasse Kaffee, hatten Sie schon ein blaues Ei?“ „Ja danke, ein blaues hatte ich schon, ich esse gerade ein rotes.“ Wir werden geradezu mit Freundlichkeiten und Essen erschlagen, „und wenn Sie nicht alles schaffen, lassen Sie sich doch was einpacken.“

S. ist Sieger im Ostereiereinsteckspiel mit 11½ Ostereiern. Er freut sich: Wie schön einmal im Mittelpunkt, einmal Sieger zu sein.

Inzwischen ist es neun Uhr, und um 10 ist schon wieder Messe, und dann singen und beten sie wieder und hoffen, auch irgendwann auf dem Siegertreppchen zu stehen, auf dem S. schon seit einer halben Stunde mit 11½ Eiern steht und freudestrahlend auf die Osterhasen herunterlächelt.

Ich habe ja immer gesagt, Gott ist ein Osterhase, ein katholischer natürlich. S. glaubt fest daran und nun wieder raus in die Kälte.

Klaus Lenuweit

Laden von Friedrichsort ihren verdienten Höhepunkt.

Wiederum vor vollem Haus gelang es den drei Hamburgern ihr Publikum zu begeistern. Rundherum läßt sich sagen, daß die Lesung ein Erfolg war, für die Autoren, sowie für das Publikum. Die Mauern in den Köpfen konnten einmal mehr überwunden werden. Die Autoren, ihre Texte und Gedichte konnten den Zuhörer(innen) eines veranschaulichen: Obdachlose keinesfalls ausgegrenzt werden können, sie sind wie Du und ich, nur sie haben kein Dach über dem Kopf, was für alle eine Schande ist, die sich zu schade sind ihre freie Wohnung an „Penner“ zu vermieten.

Hempel's bedankt sich ausdrücklich bei allen Beteiligten für diese gelungene Veranstaltung und wünscht sich mehr dergleichen!

t.tiger

Kontaktladen CLARO

Treffpunkt und Beratung für
Drogenabhängige
Verein Odyssee



Boninstr. 47

24 114 Kiel

Telefon 0431/13792



Marihuana

Wer wissen möchte, welches Marihuana nun wirklich gut ist, dem kann geholfen werden. Das amerikanische Kiffer-Magazin „High Times“ veranstaltet seit acht Jahren den „Canabis-Cup“ in Amsterdam, um das weltweit beste Marihuana zu küren. Dabei hat-

ten die Juroren die Qual der Wahl zwischen über dreißig verschiedenen Marihuana-Sorten. Einen Sonderpreis als wertvollstes Mitglied der Jury gibt es für denjenigen, der es schafft, alle Sorten anzutesten. Während einige mit dem Holland-Skunk zufrieden sind, gefallen vielen Kiffern die neuen aufgeputzten, chemomäßig riechenden Marihuana-Sorten weniger. Sie sind so stark, daß schon ein Joint so manchen routinierten Kiffer umgehauen hat.

Leider liegt der Hempel's-Redaktion der Termin für Amsterdam noch nicht vor. Dafür haben wir den Termin für das erste Erntedankfest in Berlin. Das erste „Ernte '96“ - Festival wurde aus der Taufe gehoben. Drei Tage lang, vom 27. - 29. September wird sich das UFA-Gelände in Tempelhof in ein Hanfdorf verwandeln. Dort wird der Stand der Dinge rund um die Nutzpflanze Hanf präsentiert.

Am ersten Tag werden Hanfbauern,

Verarbeiter und Agrarexperten über die Nutzpflanze Hanf referieren.

Der zweite Tag soll dem Schwerpunkt Hanf-Medizin gewidmet werden. Ärzte, Wissenschaftler und Patienten werden über ihre Erfahrungen berichten. Am dritten Tag werden Modelle zur Beendigung der Prohibition auf der Tagesordnung stehen. Das detaillierte Programm wird Ende Mai vorliegen.

Auf jeden Fall wird in den Hallen der UFA neben Fach- und Sachinformation jede Menge Kultur geboten mit Filmen, Konzerten und Kabarett; zum Schluß findet eine große Abschlußparty statt. Anmeldungen zum Festival können in der UFA-Fabrik eingereicht werden. Telefon: (030) 75 50 30, Fax (030) 7 52 23 44

Es gibt viel zu tun, pflanzen wir's an!

Hempel's wird in der Oktober-Ausgabe vom Ernte '96 - Festival berichten.

t.tiger

Wir haben eine Revolution gemacht ...

Wir haben eine Revolution gemacht.....

der neue Leitfaden für Sozialhilfenempfänger ist da und kann Anfang Mai bei der Arbeitsloseninitiative günstig erworben werden. Der Schwerpunkt des neuen Leitfadens befaßt sich mit dem Problem der Wohnungssicherung und der Verhinderung von Obdachlosigkeit. Tips, Anwendungen und Paragraphen zeigen auf, wie Sie sich im Falle eines drohenden Wohnungsverlustes am besten helfen können.

Die Arbeitslosen-Initiative weist ferner darauf hin, daß am Dienstag (vormittags) Brot und andere Lebensmittel kostenlos an

Bedürftige ausgegeben werden. Diese tolle Leistung kommt durch die Kieler Tafel und ehrwürdige Spender zustande.

Jeder, der sich für die Arbeitsloseninitiative interessiert und sich einmal gründlich über deren Projekte informieren will, ist freundlichst eingeladen, donnerstags ab 18 Uhr in der Iltisstraße 34 (Gaarden) vorbei zu schauen.

Ein ausführlicher Bericht über die Entstehung des Kieler Sozialhilfeleitfadens ist in Arbeit und wird in einer der nächsten Hempel's-Ausgabe zu lesen sein.

t.tiger





Für Alle!

- die an meinem Verkaufsplatz am FEZ vorbeilaufen und mir dabei **mitleidige** oder **verachtungsvolle** oder Blicke zuwerfen

- die behindert sind (oder auch nur glauben, es zu sein). Jeder einzelne von uns wird von der Gesellschaft behindert oder sogar ausgestoßen. Mir persönlich (bzw. Meiner Mutter) wurde bei meiner Geburt gesagt, daß ich wegen diverser körperlicher Schäden nie selbstständig leben könnte (von sozialen Standpunkt aus gesehen, hatten sie anscheinend recht).

- die Kids vom FEZ, die anscheinend keine Angst vor Armut haben und deshalb die Schule schwänzen (ich muß Euch zum einen danken, daß Ihr so tolerant seid, zum anderen aber warnen: mit Euch kann, <daß muß natürlich nicht so kommen> es genau so schnell bergab gehen wie mit mir.)

- die "Alkis", "Kids", "Punkies" und "Obdachlosen" vom Europaplatz, die mich anschnorren, aber dann erkennen, daß ich "HEMPEL'S" in der Hand habe und dann echt keine Kohle von mir haben wollen

- die Rentner(innen), die mir ihre letzten Groschen und/oder Pfennige in die Hand drücken, nur um mir, dem Wohnungslosen (dem es vielleicht noch besser geht), zu helfen

- die Menschen, die sich über ein kurzes Gespräch freuen (ICH FREUE MICH AUCH)

- die Arbeitslosen (die evtl. Immer nur dachten, daß "HEMPEL'S" ausschließlich eine Obdachlosenzeitschrift sei, die Betroffenen (Sozialarbeiter, städtische Angestellte, Müllmänner, Straßenreiniger, Nachbarn, „schwarze Sheriffs <Sophienhof>", Bahnpolizisten, Ärzte, Polizisten usw.)

- die Betroffenen aus der „Szene“, die nicht verkaufen

- die, die eine Möglichkeit sehen, zu helfen (Ärzte, Friseur/sen, Vermieter, Hausbesitzer usw.)

- die, die nie Zeit oder Lust haben, sich die Randgruppen unserer Gesellschaft anzusehen (geschweige denn ein Gespräch mit ihnen zu führen - Hier fühle ich mich persönlich angegriffen, bzw. mißachtet)

"HEMPEL'S" ist nicht nur eine Obdach- oder Wohnungslosenzeitschrift, sondern sie geht Euch alle an. Unser Slogan „Armut in Kiel“ ist ab sofort ernst gemeint. Bitte äußert Euch - kurz und knackig - hard & heavy - aber zerstört bitte nicht. Ob plus, ob minus, das ist egal - hauptsache **konstruktiv**. Natürlich kann ich nicht versprechen, das alle Zuschriften (Leserbriefe/Beiträge) veröffentlicht werden, aber die „Hempel's- Crew“ wird sich mit Sicherheit nicht nur die „Sahnetörtchen“ unter den Beiträgen aussuchen, sondern einen repräsentativen Querschnitt der Zuschriften veröffentlichen.

Angesprochen sollten sich wirklich ALLE fühlen, auch die Gruppen, die ich in der Aufzählung oben vergessen habe.

Viel Mut und Spaß wünscht Euch Verkäufer Nr. 9

Thomas vom FEZ

Einfach traumhaft!

Normale Träume vergißt man ja schnell, aber diesen werde ich nicht so schnell los. Schweißgebadet aufgewacht, erinnere ich mich an folgendes:

Ich erhalte einen wichtigen Auftrag! Die verantwortlichen Mitarbeiter von „HEMPEL'S STRASSENMAGAZIN“ haben in Zusammenarbeit mit der Leitung Des „BSH“ (= Übergangswohnheim für Obdachlose) beschlossen, daß wesentlich mehr Werbung für diese Unterkunft gemacht werden mußte. Es gäbe einfach zuviele Leute, die in unmittelbarer Nähe des BSH „Platte machen“.

Als Werbemittel werden mir ein offenes Flugzeug (in der Art eines uralten Doppeldeckers) und unendlich viele Traktate zur Verfügung gestellt.

Es geht los. Als ich in der Luft bin, bemerke ich, daß der linke Steuerknüppel nicht funktioniert. Mit Mühe und Not schaffe ich es, das Flugzeug zu steuern. Allerdings macht es Bocksprünge und torkelt von einer Seite auf die andere, als ob es besoffen ist. Der Leiter des BSH, Herr Klarhorst, gibt mir genaue Anweisung, wo ich das Werbematerial abschmeißen soll. Seltsamerweise verstehe ich ihn auch ohne Funk genau, obwohl ich schon hoch in der Luft bin. Als ich die ersten Traktate abwerfen will, merke ich, daß sich die eine Luke nicht öffnet. Aus der anderen werfe ich etliche Flugblätter ab.

Mittags komme ich zurück zum BSH, um aufzutanken. Ich lande nicht, denn ich kann den kleinen Tümpel im Hof unter mir sehen. Trotzdem füllt sich der Tank (das kann ich daran erken-

nen, daß ich auf der Tankanzeige kein rotes „EMPTY“ mehr sehe) und ich bekomme von „K“ - einem Teestubenangestellten - einen Kaffee hochgereicht, wobei sein Arm zu einer Art Teleskopstange wird.

Neuer Flug. Erneut das Gefühl, als ob das Flugzeug besoffen ist. Angst. Warum mache ich bloß diesen Job? Ich sehe im BSH einen Anfang! Die eine Luke öffnet sich wieder nicht.

Zurück im BSH lande ich wieder nicht. Ich sehe meinen eigenen Kopf hin- und herwackeln, weil das Flugzeug besoffen ist. Der linke Steuerknüppel funktioniert immer noch nicht. Da ist „DER ALTE“ (= Herr Jarhorst) ja schon wieder und blubbert mich ohne Ende voll. O-Ton: „Warum schütten Sie eigentlich einige Häuser regelrecht zu und schaffen deshalb nicht Ihr eigentliches Zielgebiet? Sie müssen unbedingt noch einmal los!“ Ich weigere mich entschieden - weil ich müde bin, weil sich die eine Luke nicht öffnet, weil es duster wird und weil der linke Steuerknüppel nicht funktioniert.

Morgens sitze ich wieder im Flugzeug und kreise über dem BSH. Plötzlich öffnen sich beide Luken. Aus der einen kommen Flugblätter, aus der anderen kommt lehmige, weiche, braune Erde.

● ist das „Rote Haus“ plötzlich geblieben?

Ich sitze aufrecht im Bett, schweißgebadet, ängstlich, aber irgendwie auch zufrieden. Ich lege mich wieder hin, möchte weiterträumen, aber irgendwie komme ich nicht mehr so richtig rein.

Ob ich das „grüne Haus“ auch noch geschafft hätte?

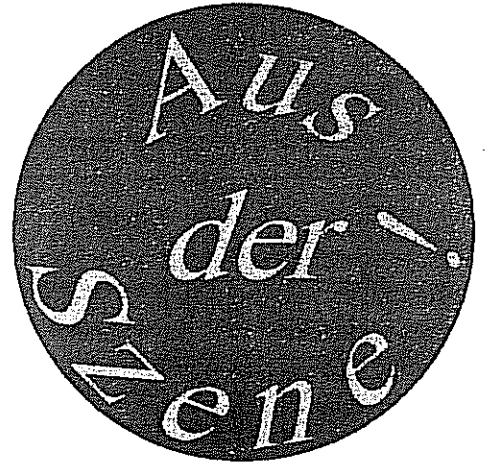
Kommentar von „A“ - einem Mitarbeiter vom BSH - : „Beim nächsten Mal helfe ich Dir!“

Einer aus dem „grünen Haus“

EIN BRIEF AN EINE FREUNDIN, DEN SIE LEIDER NICHT MEHR LESEN WIRD

Liebe Coco!

So pervers wie es auch klingen mag, aber Du bist die erste Tote seit langer Zeit, bei der ich nicht mehr so richtig weinen kann. Habe ich es etwa jetzt schon mit 25 Jahren verlernt? Vor ungefähr einem Tag habe ich es erfahren, daß Du tot sein sollst, und es



will immer noch nicht in meinen Schädel rein, daß wir Dich so plötzlich nicht mehr unter uns haben werden.

Du wirst uns fehlen! Deine Art, Dein Humor, Dein Lachen, Deine Wut; alles wird uns fehlen.

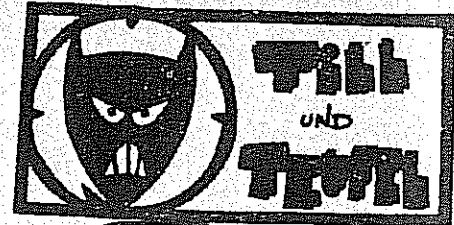
Du bist zu einer Persönlichkeit in Kiel geworden, auch wenn sie von den Normalos, von der Realität, nicht unbedingt wahrgenommen wurde, aber dies ist auch nie Deine Absicht gewesen. Du wolltest einfach nur Du sein, und das hast Du geschafft! Auch wenn es ab und zu noch so genervt hat, wir haben es eigent-

lich immer geschafft, unsere Flasche Sangria auf einem Sonntag zusammenzubekommen.

Hattest Du Geld, hast Du sogar Dein letztes Pfund weggegeben, obwohl Du noch nicht einmal etwas davon hattest. Das zeigt Charakter.

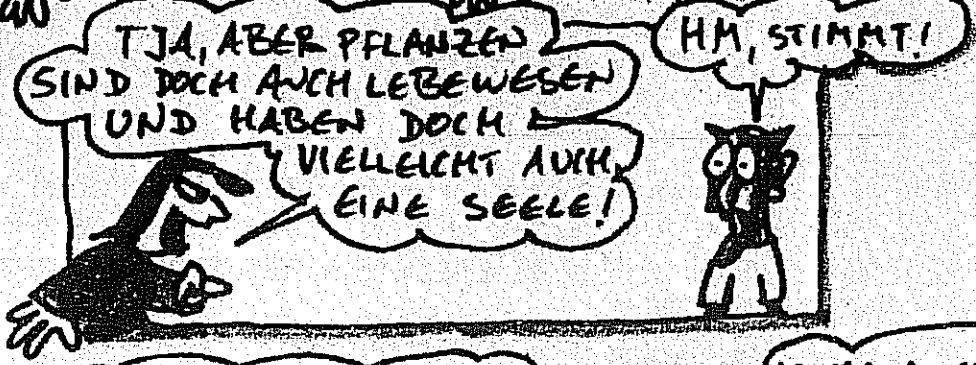
Coco, ich werde Dich nie vergessen, auch wenn ich im Moment nicht weinen kann; ich werde einfach Party machen und an „No Tits“ denken! Machs besser, wo immer Du sein solltest!

Dein Freund Eule



3. FOLGE

WAS BISHER
GESCHAH:
DER TEUFEL IST
OFFENBAR
VEGANER UND
MAG KÜHE.



©NILS

Autonomes Mädchenhaus Kiel

Viele Mädchen und junge Frauen, gleich welcher Herkunft, erleben körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt oder befinden sich in einer anderen Notlage.

Es kann zum Beispiel sein,

- daß Du es zu Hause nicht mehr aushältst, Dich unwohl fühlst oder Angst hast;
- daß deine Eltern Dir nicht genug Zuwendung geben oder Dich vernachlässigen;
- daß Du geschlagen und mißbraucht wirst;
- daß Du von Familienangehörigen oder anderen nahestehenden Personen sexuelle Gewalt erfahren hast oder noch erfährst;
- daß Du andere Zukunftspläne hast als Deine Eltern;
- daß Du in das Herkunftsland Deiner Eltern geschickt werden sollst;
- daß Du gegen deinen Willen verheiratet werden sollst;



An diese Mädchen richten sich die Angebote des Autonomen Mädchenhauses Kiel. Es gibt die Anlauf- und Beratungsstelle und die Zufluchtsstätte als vorübergehende Unterbringung für 14- 21 jährige Mädchen und junge Frauen.

In unserer Arbeit verfolgen wir -die Mitarbeiterinnen des Autonomen Mädchenhauses- die feministischen Prinzipien Parteilichkeit, Freiwilligkeit und Selbstbestimmung.

Parteilichkeit

Wir stehen auf der Seite des Mädchens und glauben ihr. Wir arbeiten nicht gleichzeitig mit den Eltern, es sei denn, das Mädchen wünscht dies.

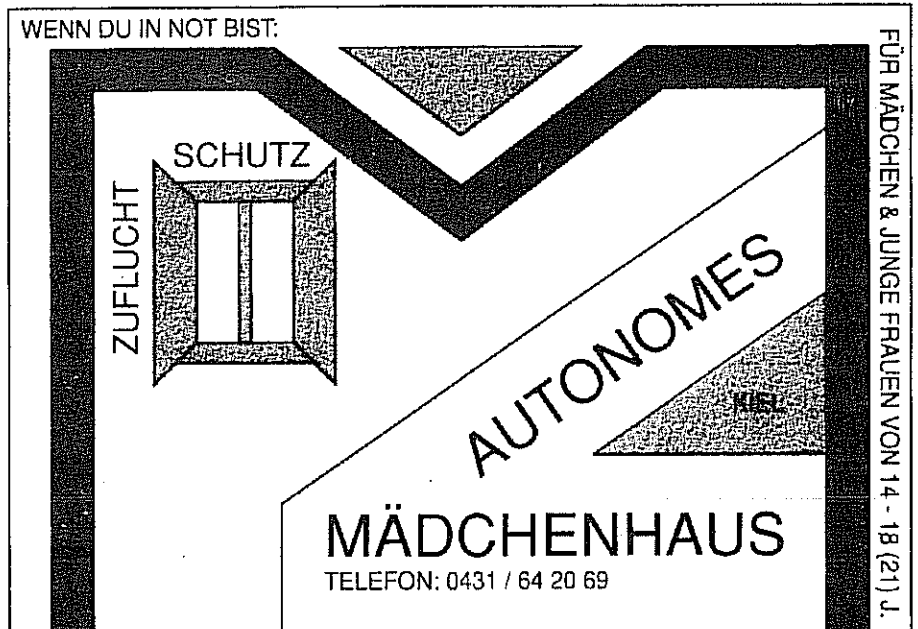
Freiwilligkeit

Jedes Mädchen hat die Möglichkeit, sich selbst für die Angebote

des Autonomen Mädchenhauses zu entscheiden. Wir arbeiten nicht unter Zwang.

Selbstbestimmung:

Das Mädchen bestimmt selbst den Weg, den sie gehen möchte. Wir zeigen ihr Möglichkeiten und Perspektiven auf, aber letztendlich entscheidet sie über ihre Zukunft.



Anlauf- & Beratungsstelle

Hier findest Du Unterstützung und Beratung, wenn Du Deine Lebenssituation überdenken willst und neue Wege suchst, mit denen es Dir besser geht.

Hier ist auch die Anlaufstelle, wenn Du in unserem Haus Zuflucht suchst oder Dich über die Zufluchtsstätte informieren möchtest.

Weiterhin finden hier angeleitete Selbsthilfegruppen für Mädchen und junge Frauen, die sexuelle Gewalt erfahren haben, statt. Professionelle Helferinnen und andere interessierte Frauen können sich beraten lassen, wenn sie mit sexueller Gewalt konfrontiert sind und klären wollen, wie sie helfen können.

Die Beratung und die Selbsthilfegruppen sind kostenlos. Je nach Bedarf kannst Du einmal oder mehrmals zur Beratung kommen.

Die Beratungsstelle ist ausschließlich für Mädchen und Frauen zugänglich. Wenn Du mal reinschauen oder auch beraten werden möchtest, kannst Du anrufen oder einfach vorbeikommen; Du kannst Dich auch gerne von einer Freundin begleiten lassen.

Info

Anlauf- & Beratungsstelle

Kaiserstr. 58,

24143 Kiel

Tel.: 0431/ 733755

Mädchennotruf

0431/ 731000

Beratungszeiten

Mo 12 -14 Uhr;

Di 14 -16 Uhr;

Do 10 -12 Uhr

und nach Vereinbarung

Zufluchtsstätte

Tel.: 0431/ 642069

(rund um die Uhr besetzt)

Zufluchtsstätte

Wenn Du Dich dafür entscheidest,

von zuhause oder von dort, wo Du lebst, wegzugehen, kannst Du in die Zufluchtsstätten kommen.

Die Zuflucht ist ein großes Wohnhaus mit Garten, in dem bis zu 10 Mädchen in Zwei- und Dreibettzimmern vorübergehend wohnen können. Die Adresse ist anonym. Mädchen, die den Mut aufgebracht haben, ihre bisherige Lebenssituation zu verlassen, finden hier Schutz und Sicherheit und können erstmal zur Ruhe kommen.

Mit Unterstützung der Frauen, die hier arbeiten, können sie eine weitgehende Perspektive für sich entwickeln und in die Realität umsetzen. Wie lange ein Mädchen in der Zuflucht bleiben kann, hängt jeweils von ihrer Situation ab: *solange wie nötig, so kurz wie möglich!*

Mädchen aus Kiel können sofort zu uns kommen, es entstehen ihnen und ihren Eltern keine Kosten. Bei Mädchen von außerhalb muß das zuständige Jugendamt zunächst schriftlich zusagen, daß es die Kosten übernimmt.

Bei Tag und in der Nacht ist mindestens eine Betreuerin im Haus. Eine Aufnahme in der Zufluchtsstätte ist jeden Tag möglich, wenn Plätze frei sind.

Wenn Du Hilfe brauchst, kannst Du Dich rund um Uhr die unter der Telefonnummer 642069 melden.

Regina Blohm

Interview

Um einen Eindruck davon zu vermitteln, wie es bei uns im Haus so zugeht, habe ich als Mitarbeiterin ein Interview mit zwei Mädchen geführt, die zur Zeit in der Zuflucht wohnen:

C. ist 16 Jahre, D. ist 17 Jahre.

? Wie bist du zu uns gekommen und warum?

C.: *Über die Anlauf- und Beratungsstelle; ich habe dort angerufen, weil ich mit meinen Eltern nicht mehr klargekommen bin.*

D.: *Über das Jugendamt in einer anderen Stadt; die haben mir die Adresse gegeben.*

Ich wollte nicht mehr bei meiner Familie leben, weil meine Eltern mich in unsere Heimat zurückschicken und dort verheiraten wollten. Ich wurde auch ständig geschlagen und durfte nicht raus und wurde ganz viel verboten.

? Was für eine Vorstellung hattest Du von der Zufluchtsstätte?

C.: *Ich habe es mir viel unangenehmer vorgestellt, als es ist!*

D.: *O Gott, willst Du das wirklich wissen? So ungefähr wie ein Zuchthaus oder ein Krankenhaus, groß, dunkel, kalt, mit kleinen Zimmern, wie Zellen ...*

? Und Du hast Dich trotzdem auf den Weg zu uns gemacht?

D.: Ja, es war mir alles lieber, als dort zu bleiben.

? Und wie war es dann, als Du hier angekommen bist?

C.: *Ich war tierisch aufgeregt, alle Mädchen haben geguckt... aber ansonsten waren alle ganz OK!*

Am Anfang habe ich mich mit allen gestritten, mit denen ich mich jetzt gar nicht verstehe! Deshalb hat das Eingewöhnen lange gedauert.

D.: Eigentlich war es ganz nett... Ich habe mich gleich zu den anderen Mädchen gesetzt.

Aber es war halt komisch, weil es was Neues war und weil ich es mir so ganz anders vorgestellt hatte!

? Kannst Du das Leben hier, den Tagesablauf beschreiben?

C.: *Ganz normal zur Schule gehen, dann gibt es mittags Essen; dann wird zusammen ferngesehen oder wir machen was zusammen, Putzdienste, Schularbeiten...*

Dann Abendessen, danach Fernsehen oder Spielen... oder wir fahren manchmal alle zusammen weg.

D.: Zur Schule, nach Hause, zusammen essen, sich über alles mögliche unterhalten... am Wochenende gemeinsame Aktivitäten... man lebt sich schnell ein, findet Freundinnen und macht viel zusammen.

? Was gefällt Dir hier besonders gut und was nicht?

C.: *Die Betreuerinnen sind zum Teil sehr kooperativ. Es ist immer eine da, mit der ich reden kann. Daß wir zum Geburtstag und zu Weihnachten Geschenke kriegen... daß es hier herzlich ist.*

Was mir nicht gefällt: die Betreuerinnen sind so launisch, mal lieb und nett und verständnisvoll, mal machen sie nur ihren Job. Und es gibt nur Scheißgetränke, es wird nur nach den Preisen gekauft, nicht nach den Wünschen der Mädchen! Es wird so wenig vertraut, alles ist abgeschlossen... und daß wir erst ab 16 Uhr Fernsehen dürfen!

D.: Du wirst zu nichts gezwungen, kannst bestimmen, wie dein Leben aussehen soll... Es ist ein Schutz hier, ich kann mich sicher fühlen. Es ist gut, daß mehrere Betreuerinnen hier arbeiten, es ist immer eine dabei, mit der man gut auskommt.

Doof finde ich, daß wir um 22 Uhr ins Bett müssen, und es gibt zu wenig Taschengeld! Zu Hause hatte ich mehr...

? Hier treffen ja viele Mädchen zusammen, die ganz unterschiedlich sind, aber alle sind in akuten Schwierigkeiten. Könnt Ihr Euch gegenseitig helfen und unterstützen?

Und habt Ihr auch Spaß miteinander? Gibt es Streit, und wenn, wie geht Ihr damit um?

C.: *Mit den Mädchen kann ich mich teilweise besser über Probleme unterhalten, als mit den Betreuerinnen! Es gibt natürlich Streit, aber auch ganz viel Spaß gemeinsam. Einen Streit versuchen wir selber zu klären; wenn wir wollen, hilft uns aber auch eine Betreuerin dabei.*

D.: Das Leben hier hat Vor- und Nachteile: Du bist nie alleine aber: Du bist auch nie alleine!

? Das Mädchenhaus ist ja nur eine "Zwischenstation" - von hier aus kannst Du in Ruhe gucken, wie Du weiter leben willst. Bekommst Du dabei Hilfe?

C.: *Ja wir werden sehr untertützt, überhaupt rauszufinden, was wir weiter machen wollen.*

D.: Hilfe kriegen wir. Man weiß ja erstmal gar nicht, was man machen will und kriegt Hilfe das herauszufinden. Wir können mit den Betreuerinnen reden, mit ihnen zusammen Hilfsangebote suchen, Therapie, Wohngruppe,...

Es ist schon eine große Hilfe, erstmal Abstand von den Schwierigkeiten zu Hause zu kriegen!

? Welchen Mädchen würdest Du empfehlen, zum Autonomem Mädchenhaus zu kommen?

C.: *Mädchen, die in ihrer Umgebung keine Hilfe für Probleme finden.*

D.: Mädchen, die in Schwierigkeiten stecken und die selber sich in Schwierigkeiten fühlen; auch wenn es nach außen aussieht wie "kleine" Schwierigkeiten!

Danke für das Gespräch.

Clochards

Ein Eindruck von Paris im Frühling

Die Pariser Metro rattert gleichmäßig vor sich hin und ich sitze ein wenig gedankenverloren am Fenster. Es sind Osterferien und ich bin froh den Touristenmassen am „Arc de Triomphe“ entronnen zu sein. Es ist ein strahlender Frühlingstag, die Leute strömen auf die Straßen und Plätze, die Stimmung ist entsprechend gehoben. Da tritt ein Mann ins Abteil, er ist afrikanischer Herkunft und trägt einen ordentlichen grauen Anzug mit Krawatte.

Als die Metro anfährt, fängt er laut an zu erzählen. Meine französischen Schulkenntnisse lassen mich etwas im Stich, aber ich verstehe immerhin, daß der die Zeitung anpreist, die er in den Händen hält. Es ist eines der Obdachlosenmagazine von Paris. Klar nehme ich ihm eins ab, denn ich bin natürlich gespannt, wie andere Zeitungen so gestaltet sind, nachdem ich in der Woche davor non-stop am Layout der Hempel's Ausgabe Nr. 1 gegessen hatte. Ich lächle dem Verkäufer noch flüchtig zu und gebe ihm seine 10 Franc.

Nachdem er gegangen ist, gucke ich weiter aus dem Fenster und hänge meinen Gedanken nach. Nicht lange, denn ein Akkordeonspieler tritt herein und fängt an, ein mehr oder weniger gekanntes Liedchen zu spielen. An der nächsten Station guckt kurz einer seiner Kollegen ins Abteil, sieht das es schon besetzt ist, und springt Sekunden vor der Abfahrt in nächsten Waggon.

Ich steige aus. Draußen blendet mich die Sonne ein bißchen, aber nicht genug um die indianisch aussehende Bettlerin auf dem Platz St. Sulpice ignorieren zu können. Es ist die gleiche wie gestern und vorgestern. Sie geht selbstbewußt auf die Vorbeigehenden zu, entertained sie ein wenig, um dann ein oder zwei Francs in ihren Plastikbecher geworfen zu kriegen.

Auf einer Bank im Hintergrund sitzt einer ihrer Gefährten, neben sich hat er eine Flasche stehen. Mir gelingt es, die Bettlerin zu umrunden und somit entziehe ich mich einer Situation, in der ich mich immer unwohl fühle und verlasse so erleichtert, aber auch nachdenklich den Platz.

Es ist Sonntag nachmittag in Paris, der heimlichen Hauptstadt Europas. Jetzt beginnt die Saison der Ausflügler(innen) und aller, die an ihnen verdienen wollen. Nicht umsonst ist das so, denn hier kommen Menschen aus allen Himmelsrichtungen und Nationen zusammen. Paris hat Kultur, es herrscht die „Haute Culture“ und Hochkonjunktur - aber auch bitterste Armut, die ich in einer Weltstadt wie dieser nicht erwartet hätte.

Mindestens 15.000 obdachlose Menschen leben hier - und ihr Alltag ist ein ständiger Kampf. Die Konkurrenz ist groß, man muß schon etwas hermachen, das tägliche Leben will finanziert sein. Die (legalen) Ideen reichen vom Spielen eines Musikinstrumentes,

Malen, dem Verticken von kleineren Tüten Pistazien, Aufhalten der Tür von der Post über das Verkaufen von Obdachlosenzeitungen bis zum stillen oder auch lautstarken Betteln.

Die Methoden werden kreativer, aber auch aggressiver. Kaum jemand kann sich dem entziehen, die Lebenskünstler(innen) sind überall präsent wo Leute zusammenkommen. Die Konfrontation mit der Armut ist unvermeidlich und so auch die Auseinandersetzung mit der Frage, wie Mensch damit umgeht.

Ich war überwältigt von dieser großen „Nachfrage“, da waren so viele, denen ich Geld geben konnte, und tue es deswegen nur so selten. Doch von meinem schlechten Gewissen konnte ich mich als heitere Touristin mit gesichertem Lebensunterhalt mit ein paar Geldmünzen nicht freikaufen. Es macht mich traurig, wie abgestumpft ich bin. Auch das Argument: „An den Umständen kann man ja eh nix ändern und wer weiß schon wofür das Geld wieder ausgegeben wird“ hinterläßt einen bitteren Beigeschmack, denn wer sagt mir, daß ich nicht gerade beim Falschen spare?

Nur die Obdachlosenzeitungen kaufe ich (nicht nur weil ich bei Hempel's mitmache) gerne. Verschiedene Arten gibt es in dieser Stadt. Sie sind witzig aufgemacht, bunt und voll Pariser Kultur pur. Ein Lichtblick im Großstadtdschungel ist, finde ich, daß konstruktiv Initiative gezeigt wird und solche Projekt auf die Beine gestellt werden. Doch mein hilfloses Gefühl bleibt.

Dies alles ist mal eine andere Seite vom Pariser Frühling, die ebenso zum Stadtbild gehört, wie die Cafés und Parks. Und weg-gucken galt nicht.

Heide Pusch

Wichtige Anlaufstellen



Aids-Hilfe Kiel

Knooper Weg 120, 24116 Kiel,
Tel.: 569085



Arbeitslosenbüro

Wischhofstr. 82, 24148 Kiel,
Tel.: 722646



Arbeitslosenini

Iltisstr. 34, 24145 Kiel,
Tel.: 732635
Mo 10-13h, **Di** 10-13 & 15-18h,
Mi 9.30-12.30h, **Do** 15-18h,
Fr 9-12h

Hansastr. 48, 24105 Kiel,
Tel.: 563717

Di-Do 10-13h, **Fr** 9-12h



Autonomes Mädchenhaus

Treff - Beratung - Zuflucht
(ab 14 Jahre)

Kaiserstr 58, 24143 Kiel,
Tel.: 733775

Mo 12-14h, **Di** 14-16h,
Do 10-12h



Blaues Kreuz

Fleethörn 61, 24103 Kiel, Tel.:
93113



Claro

Treffpunkt für Drogenabhängige

Boninstr. 47 **Hinterhof**
24114 Kiel, Tel.: 13792
Mo & Fr 11-17h, **Di** 13-17h,
Mi 14-20h, **Do** 13-18h



Drogenhilfe Kiel

Sophienblatt 73a, 24114 Kiel,
Tel.: 61048



DRK

Kleiderkammer und
Schuldnerberatung

Blocksberg 23, 24103 Kiel,
Tel.: 59008-0



Drogenambulanz

Damperhofstr. 12, 24103 Kiel,
Tel.: 96827
Mo 9- 11.30h & 13- 17.30h,
Di 13- 16h, **Mi** 9- 11.30h
& 13- 18.30h, **Do** 8- 13.30h,
Fr 9- 12.30h



Frauenberatungsstelle

Harmsstr.71, 24114 Kiel,
Tel.: 673363



Heilsarmee

Schauenburgerstr. 30, 24105 Kiel,
Tel.: 562813



Mädchennotruf

Tel.: 731000



St. Heinrich-Gemeinde

Feldstr. 172, 24105 Kiel,
Tel.: 34240 **Mittagstisch ab 12.30h**



St. Markus-Gemeinde

Oldenburger Str. 19-25, 24143 Kiel,
Tel.: 738673
Mittagstisch, Mo- Do & Sa ab 12h



Tageswohnung

Hamburger Chaussee 44, 24113 Kiel
Tel.: 64439
Di-Fr 13-19h, **Sa** 13-19.30h,
So 10-17h,
Mi 10.30-13h **ärztl.Grundversorgung**



Teestube im Bodelschwing-Haus

Johann-Meyer-Str. 13, 24114 Kiel,
Tel.: 684765/68
Mi 16-20h, **Fr** 16-20h, **Sa** 15-18h



Volksküche

Stiftstr. 4, 24103 Kiel,
Mo-Sa 13-14h



Zentrale Beratungsstelle für

alleinstehende Wohnungslose

Fleethörn 61, 24103 Kiel,
Tel.: 94545
Mo & Mi 8.30-14h,
Di & Fr 8.30-13h



Diakonisches Werk

offene Sozialarbeit, Beratung
Eggerstedtstr. 11a, 24103 Kiel
Tel.: Hülmann 97424 -12
Zock 97424 -22
Di -Fr 9 -12h



Starthilfe

Hilfe für psychisch kranke Menschen
Muthesiusstr. 94, 24103 Kiel
Tel.: 9820630



Kieler Fenster

Hilfe für psychisch kranke Menschen
Alte Lübecker Ch. 1, 24113 Kiel
Tel.: 64980/30 & 64980/33

Leserbriefe

Liebe Hempel's - Mitarbeiter(innen)!

Die Kampagne der Geschäftsleute und er Kieler Nachrichten gegen den Aufenthalt der Obdachlosen im Übergang ärgert mich sehr. Ihr müßt den Obdachlosen unbedingt helfen, sich zu wehren. Falls Ihr noch nichts geschrieben habt, könnt Ihr vielleicht aus Nachfolgendem etwas machen.

Mensch und Un-Mensch im Übergang

Der Bahnhof und das Geschäftszentrum Sophienhof, Revier der bestellten Ordnungshüter. Gejagt werden: Obdachlose. Deren Rückzugsgebiet: der ordnungshüterfreie Übergang vom Bahnhof zum Sophienhof. Zum Ärgernis der Geschäftsleute.

Mensch zu Un-Mensch:

„Platz da! Was stehst Du da so rum?! So unglaublich unbehaust! untätig!! unclear!!! unliquid!!!!“

So gefährlich unangepaßt an mein Leben!“

Un-Mensch an Mensch:

„Versteh doch, möcht schon gern wohnen, arbeiten, essen, konsumieren wie Du, weiß nicht wohin, weiß nicht was tun, weiß nicht wovon, anpassen an Dein Leben!“

Mensch zu Un-Mensch:

„Nicht wissen, schützt vor Strafe nicht! Raus! Willst wohl meine Groschen schnorren, was?! Den Geschäften die Kunden verschlorren, wasss!! Rrrr - au - ssss!!!!“

Un-Mensch zu Mensch:

„Bitt' Dich, laß mich hier stehen, will Leben spüren, hier, wo es stark pul-

siert, hier träum 'ich, ich gehör' dazu, hier an diesem geschützten Ort will ich meine Freunde treffen, mit ihnen ein bißchen die Sorgen vergessen, so sind wir zwar ohne eigenes Haus, aber doch nicht heimatlos.“

Mensch stellt sich taub: Es kommt, wie es kommen muß: Denn Geld regiert die Welt' und 'Wer die Macht hat, hat das Recht'

Der Un-Mensch wird übergangen, stirbt an seinen Entbehrungen. Auch der Mensch stirbt, weil beziehungs- und heimatlos.

Nachher.

Und sie trafen sich verduzt vorm Himmelstor, beide im Büßergewand, nach einer neuen Bleibe Ausschau haltend.

Von Mensch zu Mensch:

„Ach Bruder, Du hier, komm gib mir Deine Hand, will Dich führen ins Himmelsland, allein wird Dir der Weg wohl schwer, kennst erdbedingt doch nur den Warenhimmel bisher, ich jedoch ein Stückchen wahren Himmel, war ich auf Erden doch manchmal nicht heimatlos.“

„Ich dank' Dir, Bruder, nehm' Deine Hilfe gern an, weiß nicht wohin, weiß nicht was tun, weiß nicht wie anpassen an Dein Leben...“

Heinrich

Liebe Hempel's - Mitarbeiter(innen)!

Eure Nachricht vom Tode Miriams hat mich sehr mitgenommen. Durch nachfolgende Schilderung möchte ich Euch und den anderen Freunden Miriams mein tiefes Mitgefühl ausdrücken.

Denn sie hatten keine Herberge. „Ob ich nicht eine Wohnung oder wenigstens ein Zimmer wüßte, für ihn und seine Frau“, fragte er, als ich ihm Mitte November in der Kleiderkammer einen Schlafsack und eine Wolldecke aushändigte. „Es ist dringend“, sagte er leise, „Miriam, meine Frau, ist krank“, sah mich an, traurig, ich wich seinem Blick aus, zögerte mit der Antwort, es fiel mir schwer, zu sagen, daß ich keine Wohnung wüßte, fragte ihn, wo er sich mit seiner Frau denn jetzt aufhalte, in der Hoffnung, sie hätten in einer der städtischen oder kirchlichen Notunterkünfte Platz gefunden. Da antwortete er kaum hörbar: „Im Zelt, draußen.“

Ich erschrak. Jetzt draußen, im Zelt zu hausen! Bei Nässe, Kälte, eisigem Wind! Dazu Miriam krank! „Moment, irgend etwas kann da nicht stimmen!“ versuchte ich mich leider allzusehnell zu beruhigen und verfiel dem entlastenden Gedanken, daß sich die beiden wahrscheinlich nicht ausreichend um eine Unterkunft bemüht haben, sagte daher schnell, ohnen ihn anzusehen: „Tut mir leid, ich habe keine Wohnung“ und wandte mich einem anderen Obdachlosen zu, der auf eine Ausgabe eines Schlafsackes und einer Decke wartete.

Was ich zu der Zeit nicht wußte. Miriams Duldung war abgelaufen. Sie wurde behördlich gesucht. Nach Mai-land zurück konnte sie nicht. Ihre familiären Beziehungen waren zerstört.

Drei Tage nach Weihnachten starb Miriam (Maria), „... denn sie hatte keine Herberge“ (Weihnachtsgeschichte, Lukas, Kap. 2)

Brigitte

Hempel's Sozialexpress!

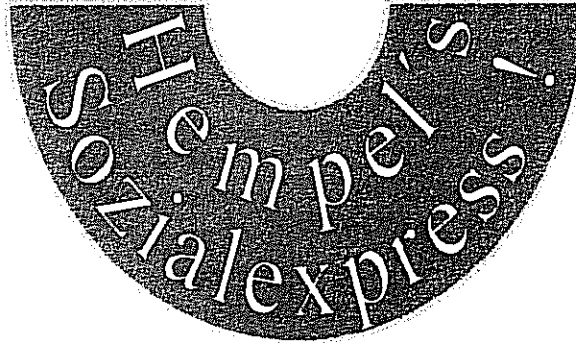
Liebe Hempel's Leserinnen und Leser! Brauchen Sie Hilfe in Haus oder Garten - haben Sie ein Problem, eine blöde Situation - wenig Geld oder keine Zeit - dann rufen Sie uns doch einfach einmal an.

Hempel's für Arme ist eine Idee, die allen, die arm, krank, alt oder schwach sind, helfen soll. Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Spektrum ganz alltäglicher Hilfen an. Wir sind ein Team mit Herz und Verstand, das die Dinge anpackt, die Sie selber nicht geregelt bekommen. Wir sind zur Zeit 12 Personen stark und jeder Einzelne von uns bringt seine Talente und Fähigkeiten gern zur Entfaltung.

Vom Koch, Computer-Freak, Tapezierer, Gärtner, Gebäudereiniger und Backgammonspieler, vom Übersetzer,

Pädagogen und Bodyguard, hat Hempel's eine Kraft parat.

Den Alten und den Schwachen machen wir die schweren Sachen - wir



führen Ihren Hund spazieren - auch ein wenig Tapezieren läßt sich machen - wir putzen Ihnen Haus und Fenster - begleiten Sie auf schweren Wegen, zum Einkauf oder auch zum Amt.

Hempel's ist völlig unkonventionell, zuverlässig, ehrlich und genial-sozial.

Wir schreiben Ihnen auch die Briefe, für's Amt oder sämtliche Behörden. Hier sprechen wir alle an, die es selber nicht gut können, oder die des Deutschen nicht kundig sind.

Egal, was es auch sein mag - wenn Sie wirklich zuverlässige Hilfe brauchen und wenn Sie sich diese Hilfe auf normalem Wege nicht leisten können - dann rufen Sie uns doch an, so können Sie auch noch etwas mehr erfahren.

Nur Mut! Denn der „Hempel's - Sozialexpress“ kostet nix! Geld spielt keine Rolle - wo wir helfen können, da werden wir es tun, denn die Hempel's - Leser(innen) helfen uns durch den Kauf unserer Zeitung.

Hempel's-Sozialexpress

Telefon 0431/64439

Tom Tiger

Kleinanzeigen

1 kl. Backofen mit 2 Kochplatten

50,- DM

Tel.: 04340/ 9958

Hempel's- Kleinanzeigen

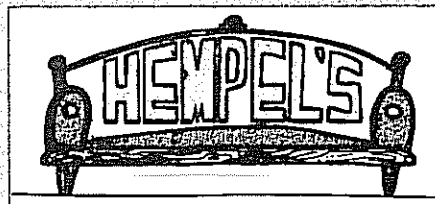
billig zu haben unter:

Hempel's - Kleinanzeigen

Hamburger Chaussee 44

24113 Kiel

Tel.: 0431/ 664439



Anschrift:

Text:

bis zu 5 Zeilen:

- private Kleinanzeigen

5,- DM

- geschäftliche Kleinanzeigen

25,- DM

An:

Hempel's-Kleinanzeigen

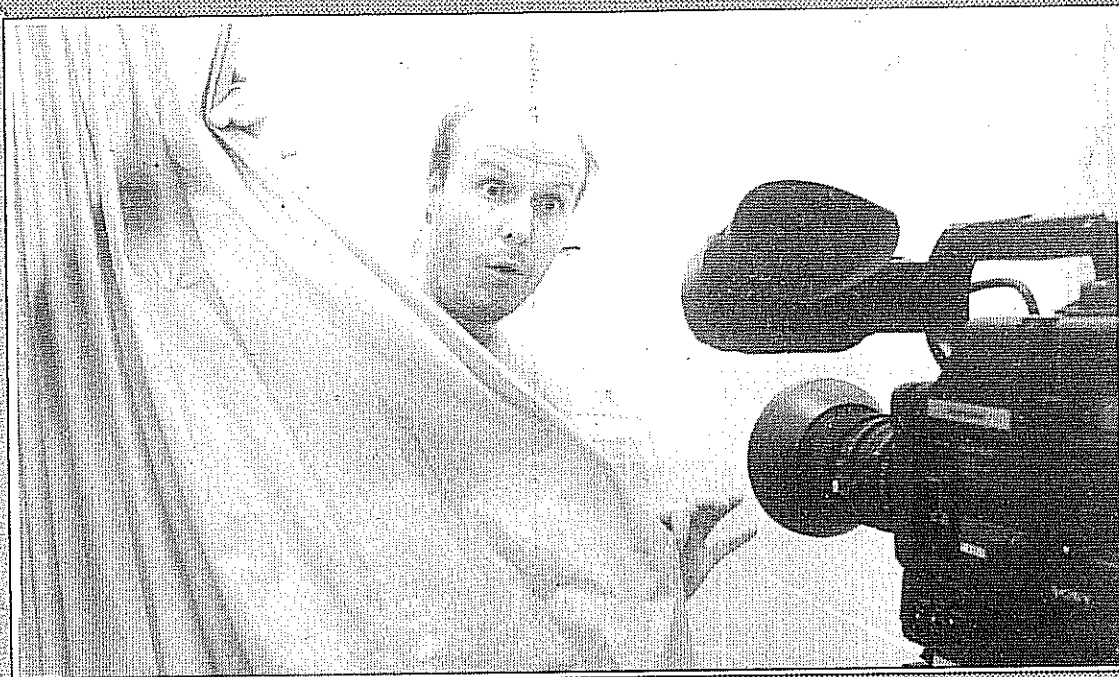
Hamburger Chaussee 44

24113 Kiel

Tel.: 0431/ 64439

Unterschrift

Datum/ Ort



SCHWARZ BUNT

VIDEOKOMMUNIKATION

alte Lübecker chaussee 3a · 24114 Kiel

telefon 0431 - 685464

fax 0431 - 688586

wir machen alles möglich
wir machen alles mögliche
wir übertreffen uns selbst dabei
und kommen dabei fast überall hin

Foto- und Videokunst,
Foto- und Videokulturarbeit,
Videoinstallation, Werbung,
Dokumentation,
Seminararbeit,
Managementschulung,
Videocontrol, ...

PLATTFORM

DIE KUNST- UND KULTURZEITSCHRIFT FÜR KIEL-
PLATTFORM FÜR KÜNSTLER UND KÜNSTLERINNEN
AUS SCHLESWIG-HOLSTEIN.

KONTAKT:
SCHÖNBERGER STR. 83
24148 KIEL

WILHELMSHAVENER STR. 17
24105 KIEL